

Pressemitteilung

29. November 2012 – TH

Städteranking 2012 von INSM und WirtschaftsWoche

Thüringens Hauptstadt punktet mit enormen Fortschritten am Arbeitsmarkt und gewinnt auch beim Wohlstand

Berlin/Erfurt – Arbeitsmarkt, Soziales, Wirtschaft und Wohlstand – im aktuellen Städteranking der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft und der WirtschaftsWoche belegt die thüringische Landeshauptstadt Erfurt Niveaurang 30 im wissenschaftlichen Niveauvergleich der 50 einwohnerstärksten Großstädte. Damit bewegt sich Erfurt im gesamtdeutschen Mittelfeld und nur knapp hinter Kassel und Saarbrücken aber vor Bochum, Hagen und Essen. Die Stadt hat zwischen 2006 und 2011 auch eine überdurchschnittliche Dynamik entwickelt: Rang 6 von 50.

Getrieben wurde die Aufwärtsentwicklung durch überproportionale Verbesserungen am Arbeitsmarkt. So verringerte sich die Arbeitslosenquote hier um 5,9 Prozentpunkte (Rang 4), und die Arbeitsplatzversorgung verbesserte sich um 7,3 Prozentpunkte (Platz 7). Die Quote der Arbeitslosengeld-II-Empfänger sank um 3,2 Prozentpunkte. Nur Kassel kann hier noch eine vergleichbar positive Entwicklung verzeichnen. Im gesamtdeutschen Großstadtvergleich bewegt sich das Niveau der Arbeitsplatzversorgung in Erfurt im guten Mittelfeld (Rang 22). Im Spitzenfeld rangiert die Stadt bei den älteren Beschäftigten: Im Jahr 2011 hatten in Erfurt 45,9 Prozent aller Einwohner zwischen 55 bis 64 Jahren einen Job – Platz 4. Im Mittel liegt dieser Anteil nur bei 40,2 Prozent.

Studienleiter Michael Bahrke: „Die erfreulichen Verbesserungen am Arbeitsmarkt und ein auch im bundesweiten Vergleich gutes Beschäftigungsniveau beobachten wir in vielen Städten des Ostens. In Erfurt hat sich in den letzten Jahren aber auch ein wichtiger Wohlstandsindikator deutlich verbessert: die Einkommensteuerkraft.“ Diese stieg in Erfurt von 2006 bis 2010 um 51,9 Prozent. Nur Rostock hat eine noch bessere Entwicklung erlebt. Allerdings liegt das Niveau hier noch deutlich unter dem des Westens (Rang 45). Unter den Großstädten der Ost-Flächenländer hat Erfurt nach Dresden aber den höchsten Wert. Insgesamt rangiert die Thüringen-Metropole nach Dresden an Platz 2 unter acht Großstädten im Osten.

INSM-Projektleiter Florian von Hennet: „Bemerkenswert in Erfurt ist eine sehr hohe Frauenerwerbsquote: 52,4 Prozent aller Frauen zwischen 15 und 64 Jahre haben hier einen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplatz. Im Schnitt liegt die Frauenerwerbsquote nur bei 46,3 Prozent. Unter den Top Ten bei diesem Indikator befinden sich sieben der acht Ost-Großstädte. Vor der Kulisse des demografischen Wandels denken viele darüber nach, wie das Potenzial gut ausgebildeter Frauen besser genutzt werden kann. Ostdeutschland ist hier ein Vorbild.“

Alle Ergebnisse des Städtevergleichs 2012 im Internet:

www.insm-staedteranking.de und www.wiwo.de

Pressekontakte

Pressesprecher INSM und Projektleiter: Florian von Hennet, Tel. 030 27877-174; hennet@insm.de

Studienleitung: Michael Bahrke, Tel. 0221 4981-816; bahrke@insm.de

Die Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft ist ein überparteiliches Bündnis aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft. Sie wirbt für die Grundsätze der Sozialen Marktwirtschaft in Deutschland und gibt Anstöße für eine moderne marktwirtschaftliche Politik. Die INSM wird von den Arbeitgeberverbänden der Metall- und Elektro-Industrie finanziert.

Niveauplatzierungen ostdeutscher Großstädte

Platz	Stadt	Punkte
25	Dresden	50,3
30	Erfurt	47,3
34	Chemnitz	46,7
39	Magdeburg	45,1
42	Rostock	43,8
45	Leipzig	42,8
46	Halle (Saale)	42,8
47	Berlin	41,7

Dynamikplatzierungen ostdeutscher Großstädte

Platz	Stadt	Punkte
1	Magdeburg	59,7
4	Rostock	57,6
5	Leipzig	55,9
6	Erfurt	55,6
7	Halle (Saale)	55,2
9	Berlin	55,1
11	Chemnitz	54,4
15	Dresden	51,3

Frauenerwerbsquoten in ostdeutschen Großstädten

Platz	Stadt	Prozent
1	Dresden	56,4
2	Chemnitz	54,8
4	Magdeburg	53,8
5	Rostock	53,2
6	Erfurt	52,4
7	Leipzig	52,1
9	Halle (Saale)	50,0
29	Berlin	45,0

Die Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft ist ein überparteiliches Bündnis aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft. Sie wirbt für die Grundsätze der Sozialen Marktwirtschaft in Deutschland und gibt Anstöße für eine moderne marktwirtschaftliche Politik. Die INSM wird von den Arbeitgeberverbänden der Metall- und Elektro-Industrie finanziert.